

HKM gefährdet die Akzeptanz der Abschlussprüfungen durch mangelhafte Vorbereitungen

Der Landesverband des IHS Hessen hat sich mit der Problematik der Abschlussprüfungen in Haupt- und Realschule im laufenden Schuljahr befasst. Die Notwendigkeit der Abschlussprüfungen wird vom IHS anerkannt. Sie sind erforderlich, um in einer zunehmend eigenverantwortlichen Schule die Vergleichbarkeit und Qualität der Unterrichtsergebnisse zu gewährleisten.

Dass die Vorbereitungen seitens HKM und IQ unzureichend waren, verdeutlicht die Veränderung des Bewertungsschlüssels im laufenden Korrekturverfahren im Fach Mathematik der Realschule. Mit 34 Prozent der möglichen Leistungen konnte eine ausreichende Note erreicht werden (vorher 44,5 Prozent). Der IHS fragt sich, ob diese Veränderungen auf der Erkenntnis mangelhafter Vorbereitungen durch die für die Erstellung der Arbeiten Verantwortlichen beruhte oder die Ergebnisse „passend“ gemacht werden sollten.

Verstärkt wird dieser Eindruck dadurch, dass die Bewertungsmaßstäbe in Teilen der Realschulprüfung im Fach Englisch von vorne herein niedriger angesetzt waren als in den vergangenen Jahren. So sollten in Teilen der Arbeit Verstöße gegen Regeln der Rechtschreibung und Grammatik dann unberücksichtigt bleiben, wenn der Sinn „noch erkennbar“ ist. Dies entspricht im Übrigen dem Bewertungsschema der Abschlussprüfung Englisch der Hauptschule.

Auf diese Weise wird unserer Meinung nach die notwendige Akzeptanz der Abschlussprüfungen bei allen Beteiligten in Frage gestellt.

Offenbar rechnete das HKM schon im Vorfeld mit Schwierigkeiten bei der Durchführung der Prüfungen, da es die Schulleitungen verpflichtete, im Viertelstundentakt das Postfach Landesaufgaben auf eventuelle Veränderungen der Prüfungsaufgaben zu kontrollieren, um in letzter Sekunde Veränderungen der Prüfungsunterlagen sicherzustellen.

Der IHS hält es für erforderlich, dass die Prüfungsunterlagen auch künftig in der bisherigen Papierform landesweit und einheitlich für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt werden. Wir stimmen mit dem früheren Kultusminister Banzer überein, dass dadurch die Bedeutung der Prüfung unterstrichen und den Schülerinnen und Schülern Respekt entgegengebracht wird. Die beabsichtigte Übermittlung der Prüfungsunterlagen in digitalisierter Form wird diesem Anspruch nicht gerecht.

Hinzu kommt, dass die logistischen und finanziellen Belastungen für die Schulen ungeklärt sind.